

Abschlussbericht zum KUR-Projekt „Merseburger Prunksärge“

Vorab:

Dank der großzügigen Unterstützung der Kulturstiftung des Bundes und der Kulturstiftung der Länder sowie der HERMANN REEMTSMA STIFTUNG im Rahmen des KUR-Projektes konnten die Merseburger Prunksärge im Zeitraum von 2008 bis 2011 konserviert und dauerhaft gesichert werden. Diese in Qualität und Dichte herausragenden Grabmäler des ausgehenden 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts waren aufgrund von Vandalismus, Vernachlässigung und Alter in ihrem Bestand gefährdet. Begleitet von einem wissenschaftlichen Untersuchungsprogramm und von Kooperationspartnern wurden angemessene Strategien zur Konservierung erarbeitet und umgesetzt.

Da die notwendigen Kosten für die Sicherung aller Särge die zur Verfügung stehenden Mittel deutlich überschritten, konnten für die Konservierung der Kindersärge zusätzliche Spendengelder eingeworben werden. Während der Bearbeitung der Särge in der Restaurierungswerkstatt Haber & Brandtner GmbH in Berlin konnte der Gruftraum nach den Erkenntnissen der raumklimatischen Untersuchungen instand gesetzt werden.

1. Allgemeine Angaben zum Projekt

Projektnummer: PSR.0047

Projekttitel: Prunksärge in der Fürstengruft des Merseburger Doms

Projektträger: Vereinigte Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts

Zeit

Förderzeitraum: 2009-2011

Ansprechpartner/in für den Sachbericht:

Dr. Holger Kunde

Vereinigte Domstifter zu Merseburg und Naumburg

Direktor und Stiftskustos

Domplatz 19

06618 Naumburg

Tel.: 03445/ 23 01 102

2. Ausgangssituation/ -fragen und Zielstellung

Die Merseburger Fürstengruft stellt als Grablege der Herzöge von Sachsen-Merseburg (1657-1738) eine herausragende barocke Gedächtnisstätte dar. Hier ruhen 37 Mitglieder der Familie in prachtvoll verzierten Zinnsärgen. Im krassen Gegensatz zur kunstgeschichtlichen und historischen Bedeutung stand die weitgehende Vernachlässigung der Gruft im 20. Jahrhundert. Einbrüche und Vandalismus von den 60er bis 80er Jahren führten zu einer Verwahrlosung. Nur notdürftig konnten die Särge gesichert und ihr verstreuter Inhalt wieder eingeräumt werden. Frühe Restaurierungsversuche scheiterten am Umfang der Maßnahme bzw. fehlender Finanzierung. Neben den mechanischen Schäden traten durch die klimatischen Bedingungen innerhalb der Gruft Korrosionsschäden auf. Sämtliche Särge zeigten daher ein umfassendes Schadensbild. Eine ausführliche Voruntersuchung des Studiengangs Metallrestaurierung der Fachhochschule Potsdam konnte im Jahre 2006 dank der Unterstützung des Instituts für Diagnostik und Konservierung an Denkmalen in Sachsen und Sachsen-Anhalt e.V. erarbeitet werden. Auf dieser Grundlage konnten für alle Särge Restaurierungsmaßnahmen formuliert werden, wodurch eine umfassende Kostenschätzung möglich war. Ein Großteil der mechanischen Schäden an den Särgen war zu richten, die Särge zu stabilisieren, um weitere Zerstörungen zu verhindern. Alle Särge bedurften einer intensiven Reinigung, an einigen Stellen mussten Farben gefestigt werden. Großflächige Fehlstellen waren durch Inlays bzw. Platten (Kopf- und Fußplatten) zu ergänzen. Lose Teile mussten zugeordnet und mittels historischer Techniken (z.B. Verlötung) wieder angebracht werden. Für vollplastische Figuren, die besonders stark korrodiert waren, musste ein eigenes Füllmaterial entwickelt werden.

Als besonderes Problem erwies sich der klimatische Zustand der Gruft. Nach den Voruntersuchungen des IDK war die gesamte Gruft neu zu verputzen und die Dachentwässerung zu verbessern. Mittels Luftentfeuchtern sollte in der Folge ein unschädliches Raumklima erzeugt werden (50-60 % rel. Luftfeuchte).

Die Zielsetzung bestand in der lückenlosen Restaurierung aller 37 Särge, wobei die Respektierung des überlieferten Zustandes (mit Ausnahme mechanischer Zerstörungen) sowie der Dauerhaftigkeit der Restaurierung im Vordergrund standen. Alle Särge sollten

nach dem Abschluss der Maßnahme in eine „klimatisch sichere“ Gruft zurückgeführt werden.

3. Durchführung

Im Rahmen der Ausschreibung wurde die Firma Haber & Brandner Metallrestaurierung Berlin mit der Restaurierung der Särge beauftragt. Nach dem im Januar 2009 der Vertrag über die Restaurierung der Särge unterzeichnet worden war, erfolgte im Februar/ März 2009 der Transport aller Särge in die Restaurierungswerkstatt der Firma Haber & Brandner nach Berlin.

Nach dem Anlegen von Musterachsen und ersten Arbeitsproben stellte sich heraus, dass der Kostenanfall höher wird und nicht alle Särge im Rahmen des KUR-Projekts restauriert werden können. Die Vereinigten Domstifter legten daher ein Spendenprogramm zugunsten der 19 Kindersärge der Fürstengruft auf.

Die Restaurierung der Särge umfasste im Wesentlichen eine Grob- und Feinreinigung mit der Freilegung der originalen Farbfassung. Durch die Festigung der Oberflächen konnte ein weiteres Abblättern verhindert werden. Risse, Brüche oder Löcher wurden durch das Einsetzen (Löten oder Kleben) passgenauer Zinninlays geschlossen. Die Bodenbereiche einzelner Särge wurden durch großflächige Edelstahlbleche stabilisiert. Für das Einbringen von Stützgerüsten aus Edelstahl war bei einzelnen Särgen die Entnahme der Bestattung notwendig. Dabei erfolgte eine grobe Dokumentation, angesichts des desolaten Zustands des Inneren aber keine eingehende Auflistung.

Mit dem Fortgang der Restaurierungsarbeiten konnten die Aufgaben der Kooperationspartner präziser formuliert werden. Zusammen mit Studenten der Fachhochschule Potsdam (unter Anleitung von Prof. Jörg Freitag) sowie dem Rathgen-Forschungslabor wurden gezielt Fragen zum Material, zur Farbfassung und zur Herstellung der Särge gestellt. Dafür wurden Proben entnommen, die im Rathgen-Forschungslabor ausgewertet wurden. Das Fraunhofer-Institut (ISC) unterstützte die Restaurierungsarbeiten an den vollplastischen Zinggussapplikationen. Diese sollten durch neuartige Techniken großflächig stabilisiert werden. Die dafür notwendigen Modellversuche wurden mit den Studenten der FH Potsdam abgestimmt. Die Material-, Stabilitäts- und

Alterungseigenschaften der einzusetzenden Materialien wurden durch das ISC vorab getestet.

Der Fortgang der Restaurierungsarbeiten wurde durch monatliche Berichte seitens der Restaurierungsfirma dokumentiert. Bei den mindestens halbjährlich stattfindenden Werkstattterminen informierten alle Projektpartner über den Fortgang der Arbeiten. Für alle Erwachsenensärge konnten die Arbeiten zur Reinigung und Festigung bis Ende 2010 abgeschlossen werden. Für die Stabilisierung der vollplastischen Zinnapplikationen wurden bis zur Mitte des Jahres 2010 durch die FH Potsdam und das Fraunhofer Institut Konzeptionen erarbeitet.

Einzelne Kindersärge wurden, je nach Spendenstand, bis hin zur Feinreinigung während des gesamten Projektzeitraums restauriert.

Bis März 2011 konnten die letzten Restaurierungsarbeiten an den Merseburger Prunksarkophagen abgeschlossen werden. Dazu gehörten die abschließende Reinigung und Heißwachskonservierung. Anschließend wurden die Särge für den Transport vorbereitet. Ein Werkstatttermin fand dazu am 15. März 2011 in Berlin statt.

Vom 11. bis 14. April erfolgte der Rücktransport der Särge und die Wiederaufstellung in der Merseburger Fürstengruft. Am 12. Mai 2011 konnte die Fürstengruft des Merseburger Domes feierlich wiedereröffnet werden.

Neben der Restaurierung fand eine intensive kunsthistorische und historische Erforschung der Särge der Merseburger Fürstengruft statt. Mittels Werkverträgen konnten für die Inventarisierung und kunsthistorische Einordnung der Särge Frau Ellinor Brandtner und Frau Claudia Kunde gewonnen werden. Sie stellten ein Inventar der Särge auf und trugen die umfangreiche Literatur zur barocken Begräbniskultur zusammen. Auf diese konnten alle Vortragenden sowie Beiträger für den Sammelband zur Merseburger Fürstengruft zurückgreifen.

Frau Christa Maria Richter trug ebenfalls im Rahmen eines Werkvertrags die archivalischen Quellen zur Geschichte der Fürstengruft zusammen. Diese wurden ebenfalls allen Interessierten zur Verfügung gestellt und bildeten die wesentliche Grundlage für die Beiträge der Tagung und die Erstellung des Inventars. Kopien der Archivalien wie auch historischer Abbildungen stehen im Domstiftsarchiv Merseburg für weitere Forschungen zur Verfügung.

Eine ausführliche Fotodokumentation der Särge erstellte der Fotograf Steffen Talhi (Vertragspartner: Alexander Glöckner), der ebenfalls per Werkvertrag gebunden werden konnte.

Das aufgrund der Recherchen zusammengetragene enorme Wissen macht die Merseburger Fürstengruft zu einer der am besten erforschten barocken Gruftanlagen.

Für die Präsentation dieser Ergebnisse wurde eine öffentliche wissenschaftliche Tagung im November 2011 genutzt. Für die Publikation der Forschungsergebnisse konnte das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt gewonnen werden. Hier finden die Beiträge Aufnahme in die vielbeachtete Reihe der „Arbeitsberichte“.

Einen Film zur Restaurierung der Särge erstellte die Werkblende Film und Fernsehproduktion. Darin werden die wichtigsten Schritte der Restaurierung und der Sanierung der Fürstengruft festgehalten und mittels Interviews erläutert.

4. Ergebnisse

Im Ergebnis des KUR-Projekts konnten bis auf zwei Kindersärge sämtliche Särge der Fürstengruft restauriert werden. Darüber hinaus konnte außerhalb des Projekts die Gruftanlage klimatisch und baulich instand gesetzt werden, so dass im Zweiklang dieser Maßnahmen eine dauerhafte Sicherung der Särge gewährleistet ist.

Dank der Archivrecherchen sowie der Inventarisierung der Särge steht nunmehr für die Grablege der Herzöge von Sachsen-Merseburg als wichtigem Teil des Merseburger Domes eine umfassende Dokumentation zur Verfügung, auf der weitere Forschungen aufbauen können. Zudem konnte dank des Einsatzes des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt die Baugeschichte der Fürstengruft dokumentiert werden.

Eine umfassende Publikation sichert alle Ergebnisse der Restaurierungen und archivalischen wie kunsthistorischen Forschungen.

Als besonders positiv erwies sich die interdisziplinäre Zusammenarbeit aller Projektpartner, die gegenseitig befruchtend wirkte. Dies traf nicht nur auf die Zusammenarbeit im Bereich der Restaurierung zu, sondern darüber hinaus auch auf die historische und kunsthistorische Aufarbeitung.

Die Merseburger Fürstengruft ist damit eine der am besten erforschten barocken Grablegen Deutschlands.

5. Beteiligte Kooperationspartner (Aufgabenverteilung zwischen den Partnern, Effekte der Kooperation, Erfahrungen mit fachübergreifender Zusammenarbeit)

Folgende Institutionen waren als Kooperationspartner an der Restaurierung beteiligt:

- Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
- Institut für Diagnostik und Konservierung an Denkmälern in Sachsen und Sachsen-Anhalt, Halle (Saale)
- Fachhochschule Potsdam, Studiengang Metallkonservierung, Prof. Jörg Freitag
- Rathgen-Forschungslabor der Staatlichen Museen zu Berlin
- Fraunhofer-Institut für Silicatforschung, Bronnbach

Die fachübergreifende Zusammenarbeit betraf insbesondere die Restaurierungsarbeiten.

Unter der Leitung der Restaurierungsfirma Haber & Brandner wurde die Arbeit der Kooperationspartner koordiniert. Dabei stand die Erarbeitung von Konzepten für einzelne Restaurierungsschritte, wie die Stabilisierung vollplastischer Applikationen, im Vordergrund. Die FH Potsdam stand der Restaurierungsfirma stets beratend zur Seite, zumal die restauratorische Voruntersuchung durch den Studiengang Metallkonservierung vorgenommen worden war.

Neben den Restaurierungsbefunden fand ein reger Austausch über historische und kunsthistorische Befunde statt, die bei der Restaurierung zu respektieren waren. Dies betraf die Farbfassung der Särge ebenso wie deren Aufstellung. Ältere Aufnahmen oder Zeichnungen der Särge wurden stets der Restaurierungsfirma zur Verfügung gestellt.

In vielen Fällen konnte sich die fachübergreifende Zusammenarbeit ergänzen. Dies betraf die Aufnahme der Inschriften, die Informationen zum Herstellungsprozess der Särge aber auch zu historischen Farbfassungen. Dabei konnte für das interdisziplinäre Gespräch mit Blick auf die Publikation eine gemeinsame Sprache gefunden werden.

6. Transfermöglichkeiten und -aktivitäten (erfolgreiche Ansätze für andere zugänglich und nutzbar machen)

Transfermöglichkeiten ergeben sich insbesondere im Blick auf die Publikation „Die Merseburger Fürstengruft. Geschichte, Zeremoniell, Restaurierung“. Diese enthält die Ergebnisse der Restaurierung, darunter insbesondere die Beschreibung innovativer Methoden, wie bei der Restaurierung vollplastischer Applikationen. Einzelne Berichte werden auf der Internetseite des Hornemann-Instituts zur Verfügung gestellt.

Über die Erfahrungen im Umgang mit der öffentlichkeitswirksamen Präsentation der Gruft soll auch ferner das Gespräch mit weiteren Institutionen gesucht werden, die ebenfalls Grufträume betreuen.

Insbesondere ist auch auf das gestiegene Besucheraufkommen im Merseburger Dom zu verweisen, das mit Sicherheit der Wiedereröffnung der Fürstengruft geschuldet ist. In diesem Zusammenhang gab es bereits eine Reihe Anfragen von Kunsthistorikern und Hochschullehrern, die Interesse an den Ergebnissen der Restaurierung zeigten.

7. Rückblick auf die Resonanz in der Fach- und nichtfachlichen Öffentlichkeit, Auflistung der Vermittlungsaktivitäten,

z. B.

Publikationen

- Georg Haber, Mandy Reimann: Fürstengruft Dom zu Merseburg. Restaurierung der Prunksarkophage, in: Restauro. Forum für Restauratoren, Konservatoren und Denkmalpfleger 5 (Juli/ August 2010), S. 326-331.

- Markus Cottin in Zusammenarbeit mit Ellinor Brandtner, Eva Düllo, Peter Findeisen, Jörg Freitag, Regine Hartkopf, Philipp Jahn, Uwe Kalisch, Claudia Kunde, Bernhard Mai, Jeannine Meinhardt, Peter Ramm, Mandy Reimann, Christa Maria Richter, Stefan Röhrs, Joachim Säckl, Reinhard Schmitt, Andres Straßberger: Die Merseburger Fürstengruft (Kleine Schriften der Vereinigten Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts Zeitz 10), Petersberg 2011.

- Die Merseburger Fürstengruft. Geschichte, Zeremoniell und Restaurierung (Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt. Arbeitsberichte), hg. vom Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt und den Vereinigten Domstiftern, in Vorbereitung.

Die beiden erstgenannten Publikationen entstanden begleitend zum KUR-Projekt und fassen erste Ergebnisse der Restaurierung sowie der kunsthistorischen Forschung zusammen. Im Gefolge der Tagung vom November 2011 befindet sich der letztgenannte Tagungsband in Vorbereitung, der alle Beiträge der Tagung sowie darüber hinaus weitere Aufsätze enthält. So finden sich hier auch alle schriftlichen Ausarbeitungen zu wissenschaftlichen Arbeiten, die im Kontext des Projekts entstanden sind.

Fachtagungen

Am 22. November 2010 fand im Schloss Charlottenburg in Berlin ein Workshop zur Restaurierung der Särge statt. Dieser wurde ganz wesentlich vom Rathgen-Forschungslabor initiiert und getragen. Erörtert wurden insbesondere erste Restaurierungsbefunde zur Fürstengruft. Die Vorträge dienten der besseren Verständigung der einzelnen Projektpartner und halfen, die künftigen Restaurierungsschritte noch genauer abzustimmen. Abschließend wurde die inhaltliche Gestaltung der Publikation zur Fürstengruft diskutiert.

Die Fachtagung wurde von 100 Teilnehmern besucht.

Große Beachtung bei der interessierten Öffentlichkeit wie Fachwelt fand die Tagung „Die Merseburger Fürstengruft. Geschichte, Zeremoniell, Restaurierung“ vom 18. und 19. November 2011 im Merseburger Ständehaus. Die Vorträge umfassten sämtliche Themen der Geschichte, Kunstgeschichte und Restaurierung der Gruft und ihrer Särge. An den beiden Veranstaltungstagen besuchten 150 Zuhörer die Vorträge. Die Tagungsteilnehmer konnten am ersten Tag die restaurierte Fürstengruft besichtigen.

Ausstellungen/ sonstige Veranstaltungen

Zum Tag des offenen Denkmals 2009 bestand die Möglichkeit, die leer geräumte Fürstengruft zu besichtigen. Darüber hinaus wurden die Besucher mit einem kurzen Bildvertrag durch Markus Cottin über die Geschichte der Merseburger Fürstengruft informiert. Diese Möglichkeit nahmen etwa 120 Personen wahr.

Website

Auf der Internetseite der Vereinigten Domstifter (www.vereinigtedomstifter.de) wurde regelmäßig über die Veranstaltungen im Rahmen der Restaurierung der Merseburger

Prunksarkophage informiert. Dies betraf insbesondere die Tagung im November 2011, aber auch den Tag des offenen Denkmals 2009. Über eine eigene Projektseite konnten sich die Besucher der Seite über das Merseburger KUR-Projekt informieren. Diese Seite war mit der Seite des KUR-Projekts verlinkt.

Über die anstehenden Pressetermine sowie Veranstaltungen informierten die Vereinigten Domstifter mittels E-Mail-Verteiler sowie gezielte Einladungen und Anschreiben per Brief.

Medienecho

Sämtliche Meilensteine des Projekts wurden von Presseterminen und dem damit einhergehenden Medienecho begleitet. Dies betraf insbesondere den Abtransport der Särge (März 2009), das Spendenprojekt zugunsten der Kindersärge (September 2009), die Rückkehr des ersten Sarges (Februar 2010), die Wiedereröffnung der Fürstengruft (Mai 2011) sowie die wissenschaftliche Tagung im November 2011.

Die Meilensteine des Projekts waren stets von einem großen Echo in der regionalen und überregionalen Presse begleitet. Regelmäßig berichtete die Mitteldeutsche Zeitung, Regionalausgabe Merseburg-Querfurt von den Entwicklungen rund um die Gruft. Hinzu kamen einige Merseburger Stadtmagazine. Diese begleiteten die Restaurierungsmaßnahme auch unabhängig von offiziellen Terminen und berichteten etwa jeden zweiten Monat von den Fortschritten. Die Meilensteine fanden auch das Interesse der überregionalen Presse, wie Artikel in der Leipziger Volkszeitung sowie der allgemeinen Ausgabe der Mitteldeutschen Zeitung belegen. Der Mitteldeutsche Rundfunk berichtete im Rahmen von Interviews und eigenen redaktionellen Beiträgen von der Sargrestaurierung. Hierbei konzentrierte man sich jedoch auf die wichtigsten Termine, also Abtransport, Spendenprogramm, Rückkehr der Särge und Tagung. In eingeschränkter Form gilt dies auch für Fernsehbeiträge des Mitteldeutschen Rundfunks. Dieser berichtete von den eben genannten Meilensteinen mit Ausnahme der Tagung, besuchte allerdings auch die Restaurierungswerkstatt in Berlin, um dort Aufnahmen von der Restaurierungsarbeiten zu machen.

Insgesamt gab es also ein sehr breites Medienecho für die Restaurierungsmaßnahme.

Insbesondere vor Ort stieß die Restaurierung auf großes Interesse, zudem wohnte der Themenkombination „Bestattungskultur“ und Restaurierung“ eine besondere Faszination inne.

Eine Besonderheit stellte die Fachtagung im November 2010 dar. Da sie ausschließlich der internen Verständigung diene und lediglich Fachpublikum geladen war, wurde sie nicht von Presseaktivitäten begleitet. Gleichwohl gab es bezüglich der Vorbereitung der Publikation sowie für die öffentliche Tagung wesentliche Impulse.

8. Ausblick

Aus dem Projekt resultiert nunmehr die Notwendigkeit, die restaurierten Särge der Fürstengruft weiterhin zu pflegen und vor künftigen Beschädigungen und schädlichen Einflüssen zu schützen. Die Klimawerte der Gruft Räume werden regelmäßig durch das Institut für Diagnostik und Konservierung an Denkmälern in Sachsen und Sachsen-Anhalt e.V. untersucht. Mobile Entfeuchter garantieren die Einhaltung der geforderten Klimawerte in der Gruft.

Die Särge werden einer strengen Beobachtung unterzogen, um frühzeitig Schadensereignissen vorzubeugen. Durch die umfassende kunsthistorische und fotografische Inventarisierung kann für jeden Sarg der Ist-Zustand von 2011 dokumentiert werden. Langfristig soll in enger Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt für die dauerhafte Sicherung der Särge Sorge getragen werden. Seit der Wiedereröffnung der Fürstengruft im Mai 2011 besteht die Möglichkeit, durch eine Glastür Einblick in die Gruft zu nehmen. Damit wird der besonderen Situation der Gruft Rechnung getragen. Darüber hinaus finden stets am letzten Wochenende des Monats (14-16 Uhr) Führungen durch die Gruft statt. Dieses Angebot wird stets von rund 100 Besuchern wahrgenommen.

Der im Rahmen des Projekts entstandene Dokumentationsfilm erlaubt den Besuchern des Domes einen kurzen Einblick in die Restaurierungsarbeiten und die wichtigsten Meilensteine des Projekts. Der Film kann im Vorführungsraum in der Südklausur des Merseburger Domes angesehen werden.

Nachhaltig ist das KUR-Projekt auch im Hinblick auf die zahlreichen barocken Denkmäler des Domes, die noch einer Restaurierung harren. Hierbei ist besonders an das Portal zur Fürstengruft zu denken.

Durch die Restaurierung der Merseburger Prunksarkophage wird der Dom mehr und mehr auch als Teil der barocken Residenzenlandschaft Mitteldeutschlands wahrgenommen.